

Verschlungene Pfade

Brillante Meuchelmörderin und tollpatschige Marinesoldatin auf Abwegen

Von Shin-no-Noir

Kapitel 5: Beunruhigende Erkenntnisse

„Tashigi.“

Keine Antwort.

„Tashigi!“ Der Marinekapitän war nun deutlich lauter geworden. Er hatte es satt, sich andauernd wiederholen zu müssen.

Offenbar zeigte das Anheben der Lautstärke die gewünschte Wirkung, denn jetzt endlich drehte die angesprochene Schwertkämpferin, welche bis eben noch an der Reling gestanden und – da war Smoker sich beinahe sicher - gedankenverloren vor sich hin gestarrt hatte, sich so hastig zu ihrem Vorgesetzten um, als wolle sie einen neuen Rekord aufstellen.

„J-Ja, Sir?“

„Kann es sein, dass mit deinen Ohren etwas nicht stimmt?“, knurrte der Offizier gereizt.

„Ja, Sir. Ich meine natürlich nein, Sir. Ich meine...“

„Tashigi.“

„Tut mir Leid, Sir! Äh... was wollten Sie sagen?“

Smoker verbiss sich ein Seufzen und für eine ganze Weile starrte er seinen Leutnant einfach nur an. Es herrschte vollkommenes Schweigen; die junge Marinesoldatin wand sich förmlich unter seinem bohrenden Blick und er sparte es sich zu fragen, ob sie sich vielleicht nicht wohl fühle. Es war ganz offenkundig, dass ihr die Ereignisse des Vortags noch immer nicht behagten. Tja, da musste sie durch - Krokodil hin oder her.

„Ich habe eine Aufgabe für dich“, eröffnete Smoker seinem Gegenüber schließlich.

„Sir?“

„Du wirst noch einmal zum Palast gehen, bevor wir ablegen.“ Er machte eine kurze Pause, in der er sich eine zweite Zigarre anzündete. „Frag den König, ob es in letzter Zeit irgendwelche ungewöhnlichen Vorfälle auf Alabasta gegeben hat. Aber denk daran, dass die alten Säcke uns die Hölle heiß machen werden, falls die Öffentlichkeit Wind von der Sache mit Crocodile bekommt.“ Er wartete einige Sekunden, dann fügte er mit deutlichem Nachdruck hinzu: „Und du erwähnst auf keinen Fall meinen oder Hinas Namen, verstanden?“

Abschätzig musterte er Tashigi, die nun mit ernster Miene nickte.

„Verstanden“, versicherte sie ihm mit fester Stimme.

In Momenten wie diesem wurde deutlich, dass sie potential besaß. Smoker wünschte

nur, es gäbe Momente dieser Art noch ein wenig häufiger.

„Gut“, entgegnete er tonlos. Womit er ungefähr dasselbe meinte wie:

Schön. Dann beweg deinen verdammten Hintern, wir haben nicht ewig Zeit!

Als sein Leutnant sich trotzdem nicht von der Stelle rührte, erkundigte sich der Marinekapitän: „Was ist? Habe ich dir nicht einen klaren Befehl gegeben?“ Wobei er sich keinerlei Mühe gab, seine Gereiztheit zu verbergen.

„N-Nein“, war die gestammelte Erwiderung der jungen Frau. Smoker runzelte leicht die Stirn, woraufhin sie sich hastig verbesserte: „Ich meine... natürlich haben Sie das, Sir. Aber... also...“

„Was denn nun? Ja oder Nein?“

Tashigi senkte den Kopf und starrte betreten zu Boden.

„Äh... Es ist nur...“

„Komm endlich zum Punkt, Tashigi“, knurrte der Offizier, dessen Geduld langsam an ihre Grenzen stieß.

Sein Gegenüber holte tief Luft. Fast schien es so, als nehme die ihm unterstellte Schwertkämpferin ihren ganzen Mut zusammen, ehe sie endlich den Mund aufmachte, um zu fragen: „Was soll ich dem König sagen, wenn er fragt, warum ich das wissen möchte?“ Vorsichtig schielte sie zu ihrem Vorgesetzten auf.

Smoker konnte nicht verhindern, dass ihm ein leiser Seufzer entwich.

Zu gerne hätte er ihr geantwortet:

Lüg einfach.

„Tu einfach, was du für richtig hältst“, sagte er aber stattdessen in dem sachlichsten Tonfall, den er noch zu Stande brachte. „Denk einfach an das, was ich dir gesagt habe. Wenn die Sache öffentlich wird, reißt das Hauptquartier uns allen den Arsch auf. Und jetzt verschwinde endlich.“

Tashigi zögerte etwas, aber wie üblich siegte ihr Pflichtbewusstsein über die Unsicherheit, die ihr regelrecht ins Gesicht geschrieben stand. Mit entschlossener Miene salutierte sie vor ihrem Vorgesetzten.

„Aye, Aye, Käpt'n!“

„Geht doch“, murmelte Smoker, während die junge Frau das Schiff verließ und sich auf den Weg zurück in die Stadt machte.

Ihn beschlich das unguete Gefühl, dass das alles noch in einer einzigen Katastrophe enden würde.

Dennoch.

Man konnte Tashigi sicher vieles nachsagen, aber nicht, dass sie Befehle nachlässig befolgte. Das musste man ihr zugute halten. Und auch, dass sie zumindest *versuchen* würde, das Richtige zu tun.

Zudem übertraf ihr Gerechtigkeitssinn ohne jeden Zweifel den der meisten Marinemitglieder.

Ebenso konnten sich ihre Fähigkeiten als Schwertkämpferin durchaus sehen lassen.

Smoker seufzte lautlos.

Wenn sie doch nur nicht so ein verdammter Tollpatsch wäre.

Und ein klein wenig mehr Selbstbewusstsein könnte ihr ganz sicher auch nicht schaden.

Das war seit ihrem letzten Aufenthalt auf dieser Insel nämlich merklich gesunken.

Wie dem auch sei. Falls es Ärger geben würde... die Meinung des Hauptquartiers hatte ihn noch nie gekümmert.

Smoker überlegte noch, ob er das seinen Vorgesetzten in diesem Fall so sagen sollte. Aber wahrscheinlich würde er sich im Ernstfall doch dafür entscheiden, weniger

höflich zu sein und ihnen einfach unmissverständlich mitzuteilen, was Fakt war: Dass ihm das Gerede dieser alten Säcke, simpel ausgedrückt, am Arsch vorbei ging. Obwohl...

Vielleicht wäre das immer noch eine viel zu freundliche Formulierung.

Egal.

Darüber würde er sich Gedanken machen, wenn wirklich etwas schief ging. Das allerdings war mehr als unwahrscheinlich.

Und selbst wenn etwas öffentlich werden sollte. Zumindest Crocodile würde ihm ganz sicher nicht entkommen.

Doch dann kam Smoker etwas in den Sinn, an das er zuvor gar nicht gedacht hatte. Etwas, das ihm fast schon ein flaues Gefühl in der Magengegend bescherte:

Wenn er sich auch nur den geringsten Fehler erlaubte, würde Hina *wirklich* wütend sein.

Denn im Gegensatz zu ihm machte sie sich hin und wieder - oder auch des öfteren - ernsthafte Gedanken darüber, ob das Hauptquartier zufrieden mit ihrer Arbeit war.

Es gab nicht viele Dinge, denen der gefürchtete Weiße Jäger mit Bedacht aus dem Weg ging.

Diese Frau jedoch zählte ohne jeden Zweifel zu diesen Dingen.

Zumindest, wenn sie *wirklich* aufgebracht war.

Und vorallem dann, wenn sie *ihn* für ihre schlechte Laune verantwortlich machen konnte.

Ein paar Tage zuvor, irgendwo auf der Grand Line...

„Weg?“, wiederholte der blonde Koch Choppers Worte und zog, wie Nami aus den Augenwinkeln heraus wahrnahm, kaum merklich eine Braue in die Höhe, bevor er sich mit einer beiläufigen Handbewegung seiner Zigarette entledigte. „Das glaub ich nicht.“

Es war, wie nicht anders zu erwarten, ein warmer Tag auf der Sommerinsel, auf der sich nun schon seit geraumer Zeit die Besatzung der Flying Lamb aufhielt.

Noch war es nicht spät am Tag und das Mittagessen hatte die Strohhutbande gerade erst verzehrt. Das mochte auch der Grund dafür sein, dass in den letzten zwei Stunden nicht einmal Ruffy auf die Idee gekommen war, von Bord zu gehen und sich ein weiteres Mal auf dem Festland umzusehen. In den vergangenen zweieinhalb Wochen hatte er die Insel bereits um die hundertmal erkundet; trotzdem behauptete er auch weiterhin beharrlich, es müsse hier noch irgendetwas geben, das interessant und bisher von ihm übersehen worden war.

Und er war eindeutig nicht der Einzige, der drohte, an Langeweile zu sterben.

Seit drei Wochen - seit Robin, höflich und zurückhaltend wie immer, den Kapitän der Strohhutbande darum gebeten hatte, das Schiff für eine Weile verlassen zu dürfen -, beobachtete Nami nun schon das Verhalten der restlichen Besatzung.

Diese benahm sich momentan ausgesprochen sonderbar – noch seltsamer als sonst. Und das wollte schon etwas heißen.

Sanji hatte die letzten Tage größtenteils in der Küche verbracht, selbst die üblichen Streitereien mit Zorro gemieden und einen ziemlich nachdenklichen Eindruck gemacht; Lysop bastelte schon eine ganze Weile an etwas herum, von dem Nami lieber gar nicht erst wissen wollte, um was es sich dabei handelte; Chopper indessen hatte sich seit geschlagenen sechs Tagen kaum ein einziges Mal an Deck blicken

lassen; Zorro saß die meiste Zeit über mit nichts sagender Miene gegen den Schiffsmast gelehnt auf dem doch nicht allzu bequemen Holzboden und betrachtete eines seiner drei Schwerter (ob es immer dasselbe oder jedes Mal ein anderes war, vermochte die Navigatorin allerdings nicht zu sagen - es interessierte sie auch herzlich wenig).

Nami selbst hatte sich gerade in ihr Zimmer zurückziehen wollen, welches sie sich für gewöhnlich mit einer gewissen Archäologin teilte.

Nun jedoch hielt sie inne und lauschte der Unterhaltung, die jetzt erst an ihr Ohr drang.

„Aber wenn ich es doch sage!“, rief Chopper, der so klang, als sei er ziemlich durch den Wind.

„Und wie definierst du ‚weg‘?“

„Ich war nämlich bei ihr“, fuhr der kleine Elch rasch fort, ohne weiter auf die Frage des Smutje zu achten. „Also... ich meine... ich wäre bei ihr gewesen, wenn sie da gewesen wäre! Sie hatte nämlich das Buch vergessen, das sie neulich angefangen hat, weißt du? ‚Blumenstachel‘ heißt es. Äh... nein, warte. ‚Blumendorn‘! Ähm... oder doch ‚Dornblumen‘?“

„Chopper.“

„Hm? Äh... ach so. Jedenfalls wollte ich ihr das Buch bringen und war auf der Insel, auf die sie wollte.“

„Und wie bist du da hingekommen?“, fragte Zorro ohne von seinem Katana aufzublicken und in einem Ton, der nach Desinteresse klang.

„Na ja, so weit ist das von hier ja gar nicht. Und da stand so ein Floß...“

„Ein Floß?“ Nun sah Zorro auf. Allerdings wirkten seine Züge noch immer nicht so, als interessiere ihn das Ganze sonderlich.

„Ja“, bekräftigte der Elch nun ein wenig stolz und nickte eifrig. „Ich hab’s ganz in der Nähe gefunden.“

Dieses unnötige Geschwätz über Nichtigkeiten dauerte Nami entschieden zu lange.

Seit Robin vor drei Wochen verkündet hatte, sie müsse die Bande für einige Zeit verlassen, fragte das Mädchen sich nun schon, was der Grund dafür sein mochte.

Robin hätte doch wissen müssen, dass sie ohnehin auf sie warten würden. Immerhin war sie jetzt ein Mitglied der Strohhutbande und vor allem eine gute Freundin; das Angebot, ruhig schon einmal ohne sie weiterzusegeln, hatte die Archäologin doch unmöglich ernst meinen können! Und auch nicht die Behauptung, das würde ihr überhaupt nichts ausmachen, sie wolle sich ohnehin ein wenig erholen.

„Was ist denn nun mit Robin?“, mischte sich die junge Navigatorin also in das Gespräch ein, und es wollte ihr nicht ganz gelingen, die Gereiztheit aus ihrer Stimme zu verbannen. Nicht, dass sie sich damit sehr viel Mühe gegeben hätte.

„Siehst du“, fuhr Sanji daraufhin Zorro an, „Jetzt hast du Nami-Schätzchen die Laune verdorben, Schwertheini!“

Allerdings schien es dem orangehaarigen Mädchen beinahe so, als sei diese Provokation nur sehr halbherzig aus dem Mund des Kochs gekommen.

Dennoch setzte der grünhaarige Ex-Kopfgeldjäger zu einer der üblichen Erwiderungen an.

Diese Idioten.

Konnten die denn nicht einmal ernst und beim Thema bleiben?

Nami seufzte innerlich. Da sie die Antwort längst kannte, beschloss sie, den in ihr aufkeimenden Wutanfall zu unterdrücken und das hier selbst in die Hand zu nehmen. Nachdem sie die beiden Streithähne also ordentlich zusammengestaucht hatte,

wandte sie sich an Chopper.

„Also?“

„Äh...“ Der nun etwas verschüchtert wirkende Elch brauchte einige Sekunden, um sich zu sammeln - und die Navigatorin bändigte nur Mühsam das Verlangen, ihn so lange kräftig zu schütteln, bis er mit der Sprache rausrückte.

Dann endlich sagte er: „Ich bin mit dem Floß zu der Insel gefahren.“ Da Nami wusste, dass besagte Insel kaum eine Stunde entfernt war, wenn man mit dem Schiff fuhr, hakte sie diesbezüglich nicht weiter nach, auch wenn sie sich fragte, seit wann der kleine Elch - der immerhin nicht schwimmen konnte - solche waghalsigen Ausflüge unternahm. „Und dann habe ich überall gesucht. Aber Robin war nirgendwo!“

„Bist du dir sicher“, warf Sanji tonlos ein, „dass du sie einfach deshalb nicht finden konntest, weil sie nicht gefunden werden wollte? Immerhin ist die Marine hinter ihr her.“

„Nein, nein“, versicherte Chopper ohne lange nachdenken zu müssen. Dann jedoch räumte er ein: „Das kann natürlich sein, aber... wisst ihr, auf der Insel, da gab es keine Leute von der Marine.“

„Gar keine Marine?“, wiederholte Sanji mit merklichen Zweifeln in der Stimme, und Zorro wandte sich kopfschüttelnd wieder seinem Schwert zu.

Auch Nami kam diese Aussage ein wenig suspekt vor. Eine riesige Insel, auf der zudem Handel im ganz großen Stil betrieben wurde, ohne eine einzige kleine Marinebasis? Das war in etwa so wahrscheinlich wie eine Winterinsel ohne Schnee, wenn nicht sogar noch unwahrscheinlicher.

Andererseits... auf der Grand Line war alles möglich. Selbst das.

„Ja!“, fuhr Chopper unbeirrt fort. „Und ich habe Robin überall gesucht. Aber sie war nicht da! Meint ihr... meint ihr, dass ihr etwas passiert ist?“ Der Elch machte sich ganz offenkundig Sorgen.

„Natürlich nicht. Hey, wir reden hier immerhin von Robin!“ Nami verzog die Mundwinkel zu einem Grinsen und Chopper lächelte, wenn auch nur flüchtig. Dass sie dabei aber selbst ein ungutes Gefühl hatte, versuchte die Navigatorin so gut wie möglich zu verbergen. Sie wandte sich ab und gab vor, den Himmel zu betrachten, bevor sie betont fröhlich hinzufügte: „Aber wir könnten ja mal nachsehen. Nur für den Fall, dass sie irgendetwas Spannendes auf der Insel entdeckt hat oder so. Außerdem müsste ich sowieso mal wieder was einkaufen gehen.“

Der Smutje, vollkommen aus dem Häuschen, verbiss sich offenbar einen Freudenschrei. „Worauf warten wir noch? Besuchen wir sie!“

Ruffy, der wahrscheinlich gerade in der Küche gewesen war, nur um dann feststellen zu müssen, dass Sanji alle Lebensmittel sicher weggeschlossen hatte (sofern Ruffy nicht die Schränke aufgebrochen hatte; aber das wäre mit Sicherheit mehr als deutlich zu hören gewesen), war sofort hellhörig geworden. Erst als er näher kam, bemerkte Nami, dass er Lysop im Schlepptau hatte. Breit grinsend gesellten die beiden sich zum Rest der Bande.

„Wen besuchen?“, wollte der zukünftige Piratenkönig wissen.

Nami drehte sich zu ihm um und lächelte breit. „Na, wen wohl? Robin natürlich!“

„Robin besuchen?, wiederholte Ruffy überflüssigerweise und schien nicht weniger begeistert als der blonde Koch. „Ich bin dafür!“

Zorro gab lediglich ein zustimmendes, aber etwas abwesend klingendes Brummen von sich.

Sanji indessen führte einen regelrechten Tanz auf, bei dem er immer wieder ein versonnen klingendes, halb gesungenes „Robinchen!“ von sich gab und kurz darauf in

einem beinahe euphorischen Tonfall etwas von einem „Cocktail für Nami-Maus“ murmelte, bevor er unter Deck verschwand.

Lysop und Chopper hüpfen vergnügt – und recht albern – vor sich hin und Nami versuchte, die allgemeine Begeisterung zu teilen. Aber die Stimme in ihrem Unterbewusstsein, die ihr sagte, dass irgendetwas nicht so war, wie es sein sollte, wollte einfach keine Ruhe geben.

Nur undeutlich hörte sie, wie Ruffy verkündete: „Los geht's!“ und Chopper und Lysop in den Ruf und das vergnügte Gelächter mit einstimmt.

Auch Zorro war deutlich anzusehen, dass er froh war, endlich von dieser Insel wegzukommen, während er sein Katana zurück in die Schwertscheide schob und sich erhob. Kaum zu glauben, dass ihm bei seinem ganzen Training langweilig geworden war.

Nami seufzte leise.

Sie konnte die Jungs ja verstehen. Selbst ihr war es hier nach all dem Trubel in letzter Zeit viel zu ruhig gewesen.

Und trotzdem löste sie sich erst aus ihrer Starre, als Sanji ihr das angekündigte Getränk brachte.

Lächelnd bedankte sie sich und nach nicht einmal einer halben Stunde teilte sie die ausgelassene Stimmung. Das flaue Gefühl in der Magengegend war verschwunden und meldete sich auch im weiteren Verlauf des Tages nicht mehr zurück.

Vielleicht war ja wirklich alles in Ordnung.

Was sollte schon groß sein? Sie selbst hatte es doch gesagt: Die Frau, um die sie sich da Sorgen machte, war Nico Robin.

Nami glaubte nicht, dass ausgerechnet die ehemalige Miss Bloody Sunday sich in ernsthafter Gefahr befinden könnte.

Jedem anderen aus der Crew hätte sie das zugetraut, ja. Wegen irgendeiner dämlichen Aktion riskierten die doch alle immer wieder ihren Hals.

Robin aber handelte stets besonnen und würde auch mit etwaigen Problemchen spielend leicht fertig werden.

Das orangehaarige Mädchen schüttelte den Kopf, um alle Zweifel diesbezüglich abzuschütteln. Dann lächelte sie. Ganz bestimmt war mit der Archäologin alles in Ordnung.

Im nächsten Augenblick fuhr Nami herum. Hinter ihr machten der grünhaarige Schwertkämpfer und Sanji ganz den Eindruck, als würden sie sich jeden Moment auf den jeweils anderen stürzen. Lysop, Ruffy und selbst Chopper feuerten die beiden Rüpel lautstark an.

Mussten die ihr denn jetzt die gerade erst zurück gewonnene gute Laune verderben? „Na wartet...“, knurrte die Navigatorin und stapfte mit schweren Schritten auf die beiden Streithähne zu, wobei sie viel Ähnlichkeit mit einem der berühmtesten Seeungeheuer aufwies, die ausschließlich auf der Grand Line zu finden waren.

Mit dem entscheidenden Unterschied, dass ein Seeungeheuer den meisten der nun hastig Zurückweichenden wahrscheinlich keine Angst eingejagt hätte – ganz im Gegensatz zu einer wütenden Nami.

Armer Smoker. Dabei schadet es doch bestimmt der Gesundheit, unter Druck zu Arbeiten. *nickt andächtig*
Hach, endlich wieder ein neues Kapi.
Ich hoffe, das Lesen hat Spaß gemacht. ^^
Im Moment komme ich irgendwie nur langsam voran.
Mag an einer Schreibblockade liegen,
oder einfach daran, dass ich zu viel um die Ohren habe.
Na ja, dieses Kapitel ist mir nicht gerade leicht gefallen.
Ich hoffe einfach mal wieder, dass die Charaktere trotzdem IC geblieben sind.
Wirklich schwer wird es dann ab dem nächsten/übernächsten Kapitel.
Aber ich habe mir vorgenommen, dass mir auch das irgendwie gelingen wird. *g*
Eventuell dauert es aber wieder ein bisschen.
Konstruktive Kritik und Kommentare aller Art sind stets willkommen.
Wie gesagt, ich freue mich immer wieder aufs Neue.
Danke also für's Lesen und Kommentieren. ^^
Hm... ach ja, auch diese Fanfic von mir spielt noch vor Skypia; habe ich das schon erwähnt?
Wenn nicht, dann tue ich das hiermit noch schnell. ;P
Bis dann!